

Universitätsbibliothek Wuppertal

Unteritalien

Baedeker, Karl

Leipzig, 1911

8. Der Vesuv

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5461)

der Straßenbahn von Neapel. — 21km *Torre Annunziata* (S. 128). Die Kleinbahnstation ist 10 Min. nördl. vom Hafen und der Eisenbahn. — Die Kleinbahn berührt gleich jenseit des Friedhofs den Lavastrom von 1906 (S. 133), wendet sich in scharfem Bogen landeinwärts nach (23km) *Boscotrecase* (S. 136) und (24km) *Boscoreale* (S. 162) und hält in (26km) *Pompèi Scavi* (Bahnrestaur.) beim nordöstl. Eingang der Ausgrabungen, s. S. 138.

Jenseit Pompeji führt die Kleinbahn weiter nach (27km) *Valle di Pompei* (S. 184) und (29km) *Scafati* (S. 184), dann nördl. nach (35km) *Poggiomarino*, wo sie mit dem nördl. um den Vesuv geleiteten Arm (vgl. S. 128) zusammentrifft. Von hier östl. über (39km) *Striano* und (42km) *S. Valentino Torio* nach der Endstation (44km) *Sarno* (S. 233), an der Bahn Neapel-Benevent.

8. Der Vesuv.

Zu dem Ausflug auf den Vesuv wähle man möglichst heiteres Wetter. Er läßt sich hauptsächlich auf zwei Weisen ausführen: entweder mit Cook's Bahnen über *Pugliano*, der von den meisten Reisenden benutzt und in Begleitung von Damen allein rittliche Weg; — oder über *Boscotrecase*, zu Wagen, zu Pferd und die letzte $\frac{1}{2}$ St. zu Fuß, für rüstige Reisende keine übermäßige Anstrengung, aber nur zu empfehlen, wenn man mit der Vesuvbevölkerung einigermaßen umzugehen weiß.

Die englischen Reiseunternehmer *Thomas Cook & Son* (S. 36), die unter schwierigen Verhältnissen gegenüber der seit alters zur Prellerei geneigten Vesuvbevölkerung zuerst Ordnung geschaffen haben, bieten für den Gesamtpreis von 23 $\frac{1}{2}$ fr.: a. die Fahrt von Neapel mit der elektrischen Kleinbahn (Circumvesuviana, S. 128; $\frac{1}{2}$ St.) oder vom Bureau zu Wagen (1 $\frac{1}{2}$ St.) bis *Pugliano*; b. von *Pugliano* mit der Cookschen Vesuvbahn, die von 1911 an unmittelbar nördlich der Kleinbahnstation abfährt [bisher 8 Min. weiter nördl.: r. neben der Kirche hinan, am Ende der Straßenbahn Nr. 27 (S. 29), 3 Min., vorüber, oberhalb der Osteria Scannapiago, 3 Min., l.], bis an den Aschenkegel (8km in $\frac{3}{4}$ St.; Fahrten von 8 Uhr 20 Min. an nach Bedarf in Abständen von mindestens 35 Min.); c. die Auffahrt bis fast zum Krateraad mit der Drahtseilbahn und d. die Rückfahrt nach Neapel in der gleichen Weise. Besonders zu bezahlen ist noch, und zwar beim Krater selbst an den Obmann, die Taxe für die von der Gemeinde Resina dort aufgestellten Führer: 2 $\frac{1}{2}$ fr. die Person! Der Ausflug nimmt, einschließlich $\frac{3}{4}$ stündigen Verweilens am Krater, vom Kleinbahnhof Neapel aus 4 $\frac{1}{2}$ St. in Anspruch (etwas mehr bei Wagenfahrt bis *Pugliano*); dazu kommt meist noch ein um Mittag vorgesehener Aufenthalt von 1 $\frac{1}{2}$ St. beim Eremo (S. 135). — Man nimmt das Billett zweckmäßig am Tage vorher im Bureau; bei Entnahme am Tage selbst (möglichst früh) ist man zwar des Wetters sicherer, kann aber nicht bestimmt auf Beförderung mit einem der frühesten Züge rechnen; auch die im Hotel gelösten Billette müssen im Cookschen Bureau nummeriert werden und gewähren erst dann sicher Beförderung. — Über den Aufstieg von Resina aus ohne Benutzung der Cookschen Bahnen s. S. 136.

Die Besteigung zu Pferde nimmt (hin und zurück) von *Boscotrecase* ab 5-6 St. in Anspruch. Sie ist natürlich weit anstrengender (vgl. S. 136), der Weg bietet aber rüstigen Herren, besonders in Gesellschaft, keine Schwierigkeiten: Wagenfahrt bis *Casa Bianca* 1 St., Ritt 1 $\frac{1}{2}$ St. (oder $\frac{2}{2}$ St. gleich von *Boscotrecase* aus), Anstieg zu Fuß $\frac{1}{2}$ St.; beim Rückweg geht alles rascher. Meistens beginnt man den Ausflug bereits in

Pompeji, wodurch noch $\frac{3}{4}$ St. Wagenfahrt hinzukommen, und trifft vorher die Abmachungen mit einem der dortigen Wirte (S. 138). Sie besorgen Wagen, Pferd und Führer zu einem Gesamtpreis für jede Person, in dem dann das Wegegeld für den Florenzaweg (S. 137; Reiter 4, Fußgänger 2 fr.) und die Führung bis zum und am Krater einbegriffen sind: *Hotel Suisse* zu 20 fr., mit Wagen bis Boscotrecase und Pferd bis $\frac{1}{2}$ St. vom Kraterand, zurück ebenso; *Gr. H. Pompei*, wie H. Suisse, zu 15 fr. (bei 3 Pers. je 12 fr., 5 Pers. je 10 $\frac{1}{2}$ fr.), Wagen bis Casa Bianca 4 fr. (3 Pers. je 2 fr.) mehr; *Ab. del Sole*, wie H. Suisse, zu 14 fr.; *Restaur. du Vesuve* (Florenza, Besitzer des Florenzaweges) zu 20 fr. mit Wagen bis Casa Bianca und Pferd (auch für den Führer) bis $\frac{1}{2}$ St. vom Krater, zurück ebenso (zu 17 fr. mit Wagen nur bis Boscotrecase), usw. — Auch in Boscotrecase findet man Führer oder Kutscher am Bahnhof, mit denen man die Tour zu ähnlichen, allenfalls auch geringeren Preisen vereinbaren kann. — Obwohl so auch die Besteigung zu Pferd einigermaßen organisiert ist, wird man ohne Scherereien und Kampf gegen Forderungen der Kutscher, Treiber, Hilfeleistenden aller Art kaum durchkommen. Es ist unerlässlich, den Preis genau auszumachen, festzustellen, daß in ihm das Wegegeld für den Florenzaweg einbegriffen ist, daß man für den Führer kein Pferd bezahlt, bis zu welchem Punkt man den Wagen, dann das Pferd benutzt. Proviant nimmt man mit; was unterwegs geboten wird, ist teuer und gering. Man vermeide Abmachungen, die Einkehr unterwegs und Eintrittskarte zu den Ruinen von Pompeji einschließen. — Der Führer und der Pferdetreiber erwarten natürlich ein Trinkgeld. Was sich sonst unterwegs hilfsbereit herandrängt, weise man energisch ab, da auch die kleinste Dienstleistung bezahlt werden muß, vgl. S. 136, 137. — Wer den Ausflug von Pompeji aus mit den *Cookschen Bahnen* machen will, findet Billette (zu gleichem Preis wie von Neapel) im Hotel Suisse und Gr. H. Pompei; für die Drahtseilbahn allein 7 $\frac{1}{2}$ fr., Wagen (bis Boscotrecase) und Pferd bis dahin 10 $\frac{1}{2}$ fr.

Der Berg *Vesuvius*, den alte Dichter, wie Lucretius und Virgil, auch *Vesevus* nennen, erhebt sich vereinzelt in der Campanischen Ebene, unweit des Meeres. Die n.ö. Seite heißt *Monte Somma*, dessen höchste Spitze, die *Punta del Nasome*, sich 1132m ü. M. erhebt. Ein tiefes sichelförmiges Tal, das *Atrio del Cavallo* (ca. 800m), trennt den Somma von dem eigentlichen *Vesuv*, dem Aschenkegel, in dessen Mitte sich der *Krater* befindet. Seine Höhe schwankt, da jeder stärkere Ausbruch die Gestalt des Gipfels verändert; Messungen im Juni 1900 ergaben 1303m; der Ausbruch 1906 (s. S. 132) ließ den spitzen Auswurfskegel verschwinden; der Krater ring bildet jetzt einen abgeplatteten, den Somma nur wenig überragenden Kegel von 1223m Höhe ü. M. (vgl. S. 135). Der Winkel, unter dem der Vesuv vom Meere ansteigt, beträgt 10°, für den Aschenkegel 30–35°. Der Monte Somma fällt nach dem Atrio del Cavallo steil (45°), nach der Ebene aber sehr allmählich (3°) ab.

Der Vesuv im Altertum. Der Vesuv ist zwar nicht der einzige Feuerberg dieser Heimat vulkanischer Tätigkeit, die mit Ischia, Procida, der Solfatara, dem Monte Nuovo anfängt, und mit dem Vesuv im Südosten abschließt, aber seit dreihundert Jahren ist er allein eruptiv tätig. Zur Zeit des Augustus wußte man, wie aus der Beschreibung des Geographen *Strabo* (v. 4, 8) hervorgeht, nichts von Ausbrüchen des Vesuv, sondern schloß nur aus der

aschen- und schl
vulkanische Natu
im Februar 63 na
des Berges in ein
Teil seiner M
neum und Pom
holte sich 64
24. August 79 d
peji, Herulanen
Ein anschaulich
Briefen erhalten
seinen Freund,
sein Oheim un
kaiserl. Flotte
Hilfeleistung
den Tod fand
nächtlichen D
der finstern
die Land un
allgemeines
glaubten. Da
Kegel, der ein
rund des jetz
Kraterandung
fand ein Ausbr
große Aschenn
Mittelalter wie
bätig; bis 1500
Der Vesuv
ruhe der Vesuv
und Buschwerk
Astroni (S. 106
erfolgte 1631
ausführlichere
fassen sieben L
del Greco, Besin
Ranch und Asch
die Luft am he
Schnelligkeit
am. Zu den gefä
ter bis zum An
überschüttete;
strömen, der w
nur 320m Höhe
einem bis Portici
bei dem Massen

aschen- und schlackenartigen Beschaffenheit des Gipfels auf seine vulkanische Natur. Etwa 50 Jahre darauf, unter Nero, gab sich im Februar 63 nach Chr. zum ersten Male die schlummernde Kraft des Berges in einem furchtbaren Erdbeben zu erkennen, das einen Teil seiner blühenden Umgebung, namentlich die Städte Herculaneum und Pompeji ängstigte und teilweise zerstörte. Dies wiederholte sich 64 in Neapel und so noch mehrmals, bis unter Titus am 24. August 79 der erste gewaltige Ausbruch erfolgte, welcher Pompeji, Herculaneum, Stabiae und einige kleinere Orte vernichtete. Ein anschauliches Bild jener Tage des Schreckens ist uns in zwei Briefen erhalten, die der jüngere *Plinius* (Epist. VI. 16 u. 20) an seinen Freund, den Geschichtschreiber Tacitus schrieb, während sein Oheim und Adoptivvater, der ältere Plinius, der damals die kaiserl. Flotte bei Misenum befehligte und zur Beobachtung und Hilfeleistung nach Stabiae gekommen war, durch die fallende Asche den Tod fand. Plinius gedenkt der vorhergehenden Erdstöße, der nächtlichen Dunkelheit am Tage, des Rollens der brausenden See, der finstern von zuckenden Blitzen unaufhörlich zerrissenen Wolke, die Land und Meer verhüllte, des Aschen- und Steinregens, des allgemeinen Entsetzens der Menschen, die das Weltende gekommen glaubten. Damals (nach andern schon früher) war der mittlere Kegel, der eigentliche Vesuv, entstanden, während einst das Halbrund des jetzigen Monte Somma sich im W. und S. zu einer vollen Kratterrundung fortsetzte. Auch im J. 203 unter Septimius Severus fand ein Ausbruch statt. Bei der Eruption von 471 soll der Wind große Aschenmengen bis Konstantinopel getragen haben. — Im Mittelalter wiederholten sich die Ausbrüche mehr oder minder heftig; bis 1500 sind sieben verzeichnet.

Der Vesuv in der Neuzeit. Von 1500 bis 1631 (vgl. S. 104) ruhte der Vesuv so vollständig, daß sich der Berg ganz mit Wald und Buschwerk bedeckte, wie hentigen Tages der Wildpark von Astroni (S. 106), und in seinem Krater das Vieh weidete. Dann erfolgte 1631 einer der furchtbarsten Ausbrüche, der erste über den ausführlichere Berichte vorliegen. Unter furchtbaren Erdbeben flossen sieben Lavaströme hernieder, Bosco, Torre Annunziata, Torre del Greco, Resina und Portici zerstörend; eine ungeheure Wolke von Rauch und Asche, in Pinienform aufsteigend, verdunkelte in Neapel die Luft am hellen Tage und verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit über Süditalien bis nach Tarent; 3000 Menschen kamen um. Zu den gefährlichen Ausbrüchen gehörte auch der vom Mai 1707, der bis zum August dauerte und Neapel mit dichtem Aschenregen überschüttete; ferner jene von 1737, 1760 und 1767, mit langen Lavaströmen, der zweite aus Seitenöffnungen oberhalb Boscotrecase in nur 320m Höhe ü. M. (Bocche del 1760), der letztere wieder mit einem bis Portici und Neapel reichenden Aschenregen; der von 1779, bei dem Massen glühender Steine an 700m hoch geschleudert wurden;

die Lavaergüsse von 1794, die oberhalb Torre del Greco aus Seitenöffnungen (Bocche del 1794; 470-523m) hervortraten und sich bis ins Meer ergossen. Unter den jüngern Ausbrüchen sind die von 1804, 1805 und besonders 1822, dann die von 1850, 1855 und der von 1858, durch welchen der obere Krater um 60m erniedrigt und das Tal südl. vom Observatoriumshügel ausgefüllt wurde, und jener von 1861, der Torre del Greco verheerte, bemerkenswert, sowohl ihrer Heftigkeit wegen, als auch weil sie von Männern der Wissenschaft, wie Leopold von Buch (1805), Alexander von Humboldt (1822) u. a., genauer beobachtet wurden.

Eine neue große Ausbruchperiode begann, nach einem Jahrzehnt verhältnismäßiger Ruhe, im Januar 1871 mit kleineren Lavaergüssen und fand ihren Abschluß in dem großen Ausbruch vom 24.-30. April 1872. Am 26. morgens spaltete sich der Aschenkegel bis zum Atrio del Cavallo und ließ Lavamassen und einen Hagel glühender Steine so rasch hervorbrechen, daß von den zahlreichen in der Nähe sich aufhaltenden Personen 20 den Tod fanden. Er ergoß sich in zwei Armen r. und l. von dem das Observatorium (S. 135) tragenden Sporn in die Tiefe, l. auf dem Lavabett von 1858, r. dem Strome von 1855 folgend und *Massa* und *S. Sebastiano* teilweise zerstörend. Der Strom legte in 12 Stunden 5km zurück. Gleichzeitig schleuderten die Gipfelkrater mit glühenden Steinen, Laven und Asche vermischte Dampfmassen bis 1300m hoch, die Asche bis weit über die doppelte Höhe. Dann war der Berg wieder ruhig bis zum Jahre 1875. Seitdem erfolgten kleinere, nur geringen Schaden anrichtende Ergüsse, 1891-94 in das Atrio del Cavallo, in dem sich ein hoher Schlacken- und Lavahügel (Colle Margherita, 958m) auftürmte, sowie 1895-99 nach W. aus einer Öffnung nördl. der Drahtseilbahn, wobei ebenfalls ein Schlackenhügel (Colle Umberto I, 888m) entstand. In den folgenden Jahren ist hauptsächlich nur der Zentralkrater tätig gewesen, am heftigsten im Mai 1900, im Juli 1903, im September 1904 zugleich mit kleineren Ausbrüchen im Atrio del Cavallo; gleichzeitig erhöhte sich der Auswurfskegel zu einer schlanken Spitze über dem Aschenkegel auf.

Mit einem durch elf Monate fortdauernden Lavaerguß setzte im Mai 1905 eine neue Steigerung ein, die schließlich Anfang April 1906 zu einem der größten und durch die Menge des Aschenfalls unheilvollsten Ausbrüche führte. Am Nachmittag des 4. stürzte der Auswurfskegel ein und eine Dampf- und Aschenwolke (die Pinie, S. 133) stieg 1000m empor. Schon am Morgen des 4. hatte sich an der SO.-Seite in 1200m Höhe eine seitliche Öffnung (bocca) gebildet; am 5. und 6. entstanden zwei andere weiter unten auf der gleichen Spalte (800m, oberhalb Casa Fiorenza, und 600m ü. M.), die einen Lavastrom nach Boscotrecase zu sandten. In der Nacht vom 7. auf den 8. schleuderte dann der abgestumpfte Gipfelkrater unter Erderschütterungen und unterirdischem Getöse eine Aschenwolke

Vulkan. Bruch
bis zu 5000m H
auf Ottaviano un
aus der Cupace
durch einen Erg
sich durch B
Annunziata
Höhepunkt er
nördl. von Tor
30m ü. M. zum
strom bis 2km
dem Gipfel di
haben soll; na
zeitweilig in
5em tiefen m
einbrach; die
Somma, Otta
1 1/2m Höhe t
bracht, wob
schen den Te
Ischia, Capri
N. bis Monte
Apulien, sog
vom Winde
Die Ursach
nicht sicher
Herde feurig
kern des Erdi
handene Spalt
aus; als treibe
rinde, auch ni
wasser entwick
ung (Dilatati
Tiefe, an de
ten scheinen
Laven. Brich
sie in Trümme
größere Schla
oder Rapilli,
den Trümmern
der Auswurf
trichterförmig
oben aus dem
Spalten des Ke
und Rapilli mit
sich in Schirm
Pinienform aus

bis zu 5000m Höhe und ungeheure Massen zersplitterten Gesteins auf Ottaiano und S. Giuseppe, während im SO. ein neuer Lavastrom aus der Cupacciaschlucht brach und im S. der Lavastrom vom 5./6., durch einen Erguß mit über 1km Stundengeschwindigkeit verstärkt, sich durch Boscotrecase, einen Teil des Ortes vernichtend, auf Torre Annunziata zu wälzte. Damit hatte die explosive Periode ihren Höhepunkt erreicht. Die Lava kam am 8. vor dem Friedhof $\frac{1}{2}$ km nördl. von Torre Annunziata und jenseit der Kleinbahn östl. davon 30m ü. M. zum Stehen. Aber noch am 23./24. floß ein östl. Seitenstrom bis 2km von Terzigno; noch bis zum 20. erneuerte sich über dem Gipfel die Aschenwolke, die Höhen von über 10000m erreicht haben soll; nach W. und NW. geweht hüllte sie selbst Neapel noch zeitweilig in Finsternis und bedeckte Straßen und Dächer mit einer 5cm tiefen mehrlartigen Aschenschicht, unter der eine Markthalle einbrach: die Ortschaften näher am Vesuv, besonders S. Anastasia, Somma, Ottaiano, S. Giuseppe, Terzigno, wurden stellenweise bis zu $1\frac{1}{4}$ m Höhe mit Asche überschüttet, viele Gebäude zum Einsturz gebracht, wobei allein in der Kirche zu S. Giuseppe über 100 Menschen den Tod fanden, und die Vegetation z. T. für Jahre vernichtet; Ischia, Capri, die ganze Umgegend bis Nola, Benevent, Avellino, im N. bis Monte Cassino erhielten eine dünne Decke, und bis nach Apulien, sogar nach Cetinje in Montenegro usw. wurde die Asche vom Winde getragen.

Die Ursachen der vulkanischen Erscheinungen sind noch nicht sicher festgestellt. Näher der Oberfläche zurückgebliebene Herde feurigflüssiger Substanz, die aber vielleicht mit den Glutkernen der Erdinnern in Verbindung stehen, stoßen, auch ohne vorhandene Spalten die Erdrinde durchbrechend, Teile ihres Inhalts aus; als treibende Kraft sind dabei wohl nicht Faltungen der Erdrinde, auch nicht Gasbildungen oder aus eindringendem Meerwasser entwickelte Dämpfe anzusehen; eher vielleicht die Ausdehnung (Dilatation), der bei ungeheurem Druck (also in bedeutender Tiefe, an der Grenze des Glutkerns) erstarrende Massen unterworfen scheinen. Die emporgehobenen glühendflüssigen Massen heißen *Laven*. Bricht der Wasserdampf durch sie hindurch, so werden sie in Trümmer zersplittert auseinander geworfen; die entstehenden größeren Schlackenstücke nennt man *Bomben*, die kleineren *Lapilli* oder *Rapilli*, die feinsten staubartigen *vulkanische Asche*. Aus den Trümmern bildet sich um die Auswurfsmündung allmählich der *Auswurfkegel*, der bei größeren Eruptionen einbricht, mit trichterförmigem *Krater* an der Spitze; die Lavamassen fließen oben aus dem Krater oder, bei stärkerem Druck, durch radiale Spalten des Kegels ab; die befreiten Wasserdämpfe steigen, Asche und Lapilli mit sich fortreibend, viele hundert Meter auf und breiten sich in Schirm- oder, nach dem passenden Vergleich des Plinius, in Pinienform aus. Die Asche der Wolke, manchmal vom Wind er-

staunlich weit getragen, fällt in der Umgebung des Vulkans als *Aschenregen* nieder und kann im Verein mit den *Schlammströmen* (lave d'acqua), die aus der Dampfwolke niederstürzende Gewitterregen das lose Gestein mit sich in die Tiefe reißend bilden, großen Verheerungen anrichten; anderseits steigert sie die Fruchtbarkeit der ganzen Gegend durch ihren reichen Gehalt an Düngesalzen. Der Vesuv ist in der angegebenen Weise jetzt fast ununterbrochen tätig, wobei sich drei Stadien wiederholen: verhältnismäßige Ruhe (im XIX. Jahrh. Perioden von 2-4 Jahren), langjährige Zeiträume sich steigender Tätigkeit mit kleineren Lavaergüssen und Steinwürfen, schließlich ein großer Ausbruch. Die größeren Ausbrüche sind von unterirdischem Getöse, Erdbeben und (eine Folge der plötzlichen Verdichtung der Wasserdämpfe) von Blitz und Donner begleitet. Die Lava strömt in einer Temperatur von 1000° R aus. Die Oberfläche der erstarrten Ströme verwittert langsam und zerfällt schließlich in schwarzen Sand. Der Feuerschein bei Nacht ist nicht Flamme, sondern der Widerschein der Lava im Krater auf die darüber schwebenden Dampfwolken.

Von Mineralien, deren Mehrzahl sich in den ältesten wie in den neuesten Laven wiederfindet, kennt man jetzt etwa 50 Arten. Eine Röhre oder Schachtel mit Proben ist mit 1/2-1, ein Lavastück mit eingeschmolzener Kupfermünze mit 1/2-1/2 fr. genügend bezahlt. Die gelben Massen, die gewöhnlich für Schwefel gehalten werden, sind meist durch Eisenchlorid gelb gefärbte Lava.

Die besten Spezialkarten des Vesuv sind die des italienischen Generalstabs im Maßstab 1:25 000 (1908, 2 1/2 fr.) und 1:10 000 (der Zentralkegel, Cono Vesuviano, allein; 1907, 1 fr.).

Die ****Besteigung des Vesuv** lohnt sowohl wegen des erhabenen Anblicks des Kraters und seiner Umgebung, wie wegen der herrlichen Aussicht auf Land und Meer, die sich bis zu den Ponza-Inseln und dem Vorgebirge Circeo erstreckt. Sie ist am anziehendsten, so lange der Berg arbeitet, was von Neapel aus an der Dampfwolke und abends am Flammenschein zu erkennen ist. Eine nächtliche Besteigung ist nur an solchen Tagen anzuraten. Im übrigen vermeide man Tage, an denen Scirocco weht, sowie regnerisches oder stürmisches Wetter.

Besteigung an der Westseite, von *Resina* aus. Die elektrische COOKSCHE VESUVBAHN (s. S. 129), mit der die Reisenden hier fast ausschließlich den Anstieg machen werden, beginnt in **Pugliano**, dem oberen Teile von Resina, unmittelbar neben der Station der Kleinbahn (von 1911 ab; bisher 8 Min. nördl., s. S. 129), wohin man von Neapel mit der Kleinbahn oder zu Wagen gelangt, s. S. 129 (von den Ausgrabungen von Herculaneum her in 10 Min., vgl. S. 125 und 136; von Pompeji mit der Kleinbahn, die man in Valle di Pompei besteigt, vgl. S. 130, 128).

Die Anfangsstrecke der Vesuvbahn führt, als Adhäsionsbahn mit mittlerer Steigung von 5%, parallel der Vesuvstraße (S. 136) zwischen Weinbergen (s. S. 137) und Gärten durch üppig frucht-

bares, mit Ba
Haltestelle (3
den noch fast
nördl. Bogen
Südrand des
richtet ist,
der starken S
motive zu Hi
wilden Kasta
bewachsenen
rückens, der
Observatori
Erermo; da
(Z. 4, F. 11/
lagen); unw

Der Obs
Sommakrato
Tal, dem vi
trani im N
ausgefällt.
calli. Erster
Dessen Nach
auf dem Obs
damals im A

Von d
sionsbahn,
der Vesuvst
(S. 132), re
und 1872. Z
den unteren
(754m ü. M.)

Die neue
wenig südl
lang und fu
hinan, de
furcht sind.

Aufenthalt o
ist ganz na
S. 129). An d
erstreckt sic
190, O. 110
720m oberen
Anbruch 180

fallen im SW.
Der Niederbr
Trichter noch
Glühende Lava
marola (S. 10

bares, mit Banernhäuschen übersätes Land hin. Jenseit der ersten Haltestelle (3km) *S. Vito* verläßt die Bahn die Straße, durchquert den noch fast kahlen Lavastrom von 1858 und wendet sich in weitem nördl. Bogen dem mächtigen kahlen Lavastrom von 1872 zu. Am Südrand des Stroms, wo die Zentrale für die elektrische Kraft errichtet ist, führt sie dann nach Osten und nimmt zur Überwindung der starken Steigung (20%) Zahnradbetrieb und elektrische Lokomotive zu Hilfe. Sie durchzieht bebautes Land, dann Wälder von wilden Kastanien und hält am Westabhang des mit Grün und Bäumen bewachsenen, auch 1906 von Lava und Bomben verschonten Bergrückens, der die Kapelle *S. Salvatore* und das 1844 begründete *vgl. Observatorium* (60Sm ü. M.) trägt, in Station (5km) *Osservatorio-Eremo*; dabei das der Bahngesellschaft gehörige *Hotel Eremo* (Z. 4, F. 1 $\frac{1}{2}$, G. 3 $\frac{1}{2}$, M. 4, P. 9 fr., gut gehalten, mit Gartenanlagen); unweit eine bescheidene Osteria.

Der Observatoriumshügel, *Colle Canteroni*, ist ein Abschnitt des Sommakraters und trennt das vom Atrio del Cavallo (S. 130) niedergehende Tal, dem viele Lavaströme gefolgt sind, in zwei Arme, *Fosso della Vetrana* im N. und *Fosso Grande* im S., beide 1858 und 1872 von der Lava ausgefüllt. Der jetzige Direktor des Observatoriums ist Prof. Gius. Mercuri. Erster Inhaber des Amtes war der berühmte Physiker Melloni († 1854). Dessen Nachfolger, Palmieri († 1896), harpte am 26. April 1872 (vgl. S. 132) auf dem Observatorium aus; am Eingang erinnert eine Gedenktafel an die damals im Atrio del Cavallo Verunglückten.

Von der Station Eremo führt die Bahn, jetzt wieder als Adhäsionsbahn, südlich unter dem Observatorium und weiterhin neben der Vesuvstraße her nach SO. Links erhebt sich der Colle Umberto (S. 132), rechts erstrecken sich die Lavafelder von 1895-99, 1858 und 1872. Zuletzt erreicht die Bahn oberhalb der Lava von 1867 den unteren Bahnhof der Drahtseilbahn: 8km *Stazione inferiore* (754m ü. M.).

Die neue DRAHTSELBAHN (*Ferrovía funicolare*) wurde 1909/10 wenig südlich der 1906 zerstörten älteren erbaut. Sie ist 920m lang und führt mit 51% (27°) Steigung gerade den Aschenkegel hinauf, dessen kahle Abhänge von Regen und Aschenlawinen gefurcht sind. Für die Auf- und Niederfahrt (je 10 Minuten) und den Aufenthalt oben sind 1 $\frac{1}{4}$ St. vorgesehen. Die *obere Station* (1175m) ist ganz nahe am Krater (Führerbegleitung vorgeschrieben, s. S. 129). An der Stelle des 1906 eingestürzten spitzen Auswurfskegels erstreckt sich der nach O. sanft geneigte Rand (im W. 1223, NW. 1190, O. 1103m) des ungeheuren neuen Kratertrichters von 640-720m oberen Durchmesser (wie der Solfatararing, S. 109; vor dem Ausbruch 180-210m) und 160m Tiefe. Die zerklüfteten Innenwände fallen im SW. anfangs sanft (Hinabsteigen verboten!), sonst steil ab. Der Niederbruch einer Strecke der Westwand hat im März 1911 den Trichter noch ein gutes Stück nach der Drahtseilbahn zu erweitert. Glühende Lava sieht man zurzeit nicht, nur Steinrutsche und Fumarolen (S. 109) machen sich bemerkbar. Man kann ein Stück am

SW.-Rand entlang gehen; Gefahr ist für gewöhnlich kaum vorhanden; wenn ausgeworfene Steine in der Nähe niederfallen, warnen die Führer.

Auf dem weit nach N. ausgreifenden Reitweg, der 1906-10 die Drahtseilbahn ersetzte, erforderte der Anstieg von der unteren Station zum Gipfel 1-1/4 St., der Abstieg 1/2-3/4 St.; schwächere Personen konnten reiten (4-5 fr.), sich auf einem Tragsessel (portantina, 15 fr.) tragen oder an einem Riemen (aiuto, 2-3 fr.) ziehen lassen.

Die VESUVSTRAÙE, auf der früher die Wagen zur Drahtseilbahn fuhren, bietet Gelegenheit zu einem schönen Nachmittagsausflug bis zum Observatorium, 9km von Resina. Sie zweigt jenseit des Eingangs zu den Ausgrabungen von Herculaneum von der Landstraße nach Pompeji l. ab (vgl. S. 125), überschreitet die Kleinbahn nach Pompeji, darauf zweimal die Cooksche Vesuvbahn (dazwischen r. halten!) und führt dann dieser parallel weiter. Wenn man höher hinauf kommt und der Blick nicht mehr durch Garten- und Weinbergsmauern (Lacrimae-Christi-Wein, s. S. 137) eingeschlossen wird, öffnet sich die herrliche Aussicht. Nach etwa 40 Min. Gehens erreicht die Straße bei der Kapelle *S. Vito* die Lava von 1858 und wendet sich östl., während die Vesuvbahn nördl. ausbiegt; 1/4 St. später durchquert die Straße den Strom, der ziemlich unbewachsen daliegt; in seinem nördlichen Teil wurde er wieder von dem Erguß von 1872 bedeckt, dessen mächtigen anderen Arm (vgl. S. 132) man im N. abwärts bis nach *S. Sebastiano* überblickt. Nach weiteren 3/4 St. erreicht man, in vielen Windungen meist auf der Lava von 1858 ansteigend, den Observatoriumshügel und das Hotel Eremo (s. S. 135). — 5 Minuten jenseit des Observatoriums, bei einem Wächterhäuschen, wird die Straße Privateigentum der Bahngesellschaft. Sie endet an der unteren Station der Drahtseilbahn (3km vom Observatorium).

Reisende, welche die Anstrengung und die unvermeidlichen Sehereisen mit der Vesuvbevölkerung nicht scheuen und die ganze Besteigung von Resina aus zu Fuß (Anstieg ca. 3/2 St.; man verschle sich mit Proviant; Führer, für Gelübte entbehrlich, von Resina 6 fr., einschließlich der Kratertaxe, S. 129; dazu ein Trkg.) oder zu Pferde machen wollen (man lasse sich nicht darauf ein, dem Führer ein Pferd zu stellen), folgen bei dem ersten rechten Winkel der Straße 10 Min. oberhalb der Kleinbahnstation dem r. abzweigenden Saumweg bis zur Drahtseilbahn, nördlich deren sich dann der Cooksche Reitweg am Aschenkegel hinanzieht. Am Krater ist die Begleitung eines Führers vorgeschrieben (S. 129). Für den Abstieg am Aschenkegel braucht man, in der losen Asche im N. der Drahtseilbahn hinabspringend, 10-20 Minuten.

Für die Besteigung des Vesuv von der Südseite (Preise s. S. 130) bildet **Boscotrecase** (Kleinbahn s. S. 128/9; bescheidene Osterien, die Flasche Lacrimae-Wein 60-70 c.; die Führer empfehlen Ristor. Pasquale, akkordieren!) den Ausgangspunkt, den man von Pompeji mit einem Einspanner (1 1/2-2 fr.) in 3/4 St. erreicht. Zwei Lavaströme von 200 bzw. 50 m Breite haben hier in der Nacht vom 7./8. April 1906 an 100 Häuser zerstört (vgl. S. 133); der östliche ist weit in die Kirche *S. Anna* eingedrungen. Hier, im Stadtteil Ora-

torio, 1km westlich
Lavaström von
chaussierten St.
mae-Christi, w
und schwere
der Preis,
baren und in
bei der (r. C
verengt sich
felder aufwärts
beginnt der
rende Reitweg
strom wieder
über den El
liegt die Ca
1906, wo
teren Hätt
(noch ca.
lastigung
2 fr.; Tra
angenehm
genden Zie
führertaxe

Auch d
wohl wegen
man macht
zerstörte,
Ottaviano (S
aus. Am
Durch eine
(435m), am
gatorio ge
führenden
immer dur
bevölkeru
Gipfel) (Pa
das Atrio
tete bis zu
die Felste
(S. 182) zun

Eisenb
-Elektr.
gang der A
von der Klein
(35-40 Min.)
Straßenkreuz
Eingang
2 fr. 50, für
drei. Der st

torio, 1km westl. der Kleinbahnstation, folgt man r. der an dem Lavastrom von 1906 entlang führenden, bis zum (12 Min.) Friedhof chaussierten Straße. An den Hängen wächst der berühmte Lacrimae-Christi, wie man die sämtlichen hier gezogenen, meist feurigen und schweren Weine nennt (man koste höchstens auf dem Rückweg; der Preis, 1 fr. die Flasche, ist mit den Bauern vorher zu vereinbaren und in kleiner Münze zu bezahlen). Nach weiteren $\frac{3}{4}$ St., bei der (r.) *Casa Bianca*, hören die Weinberge auf und die Straße verengt sich zum Reitweg, auf dem man in ca. 1 St. durch Lavafelder aufwärts reitend den eigentlichen Aschenkegel erreicht. Hier beginnt der von *B. Fiorenza* angelegte, im Zickzack aufwärts führende Reitweg (s. S. 130), der nach der Zerstörung durch den Lavastrom wieder hergerichtet ist. Am Eingangsgitter (cancello, 729m; über den Einschluß des Wegegeldes in den Gesamtpreis vgl. S. 130) liegt die Casa Fiorenza; ca. 70m höher eine der Seitenöffnungen von 1906, wo man noch meistens glühende Lava sieht, bei einer weiteren Hütte ($\frac{1}{2}$ St.) bleiben die Pferde zurück. Die letzte Strecke (noch ca. 100m; $\frac{1}{2}$ St.) bis zum Kraterand, auf der auch die Belästigung mit Hilfsanerbieten (Hinaufziehen an einem Riemen, aiuto, 2 fr.; Tragsessel, portantina, 10 fr.; akkordieren!) besonders unangenehm zu sein pflegt, ersteigt man auf einem ziemlich anstrengenden Zickzackpfad zu Fuß. Über den Krater s. S. 135 (die Kraterführertaxe, S. 129, ist im Gesamtpreis einbegriffen).

Auch die Besteigung des *Monte Somma* (S. 130) ist lohnend, sowohl wegen der Aussicht wie in geologischer und botanischer Hinsicht; man macht sie mit Führer von den 1906 durch Steinregen fast völlig zerstörten, von kahlen Aschenhügeln umgebenen Orten *Somma* oder *Ottaviano* (S. 9; beide an der Kleinbahn Neapel-Ottaviano-Sarno, vgl. S. 128) aus. Am bequemsten ($2\frac{1}{2}$ St.) ist der Aufstieg von *Somma* (150m) aus. Durch einen breiten Hohlweg zur Wallfahrtskirche *S. Maria di Castello* (435m), am Rande einer n.s. verlaufenden Schlucht, des *Lagno del Purgatorio* gelegen, mit prächtiger Aussicht. An den zur Kirche hinauf führenden Stufen r. in der genannten Schlucht hinab, dann aufwärts immer durch Wald in $\frac{1}{2}$ St. zur *Croce* (1120m), einem von der Landbevölkerung vielbesuchten Punkt, und weiter in wenigen Minuten zum Gipfel (*Punta del Nasone*, 1132m); großartiger Blick s. auf den Vesuv, das Atrio del Cavallo, n. und s. auf die Berge von der *Montagna del Matese* bis zum *Monte Alburno*. Den Abstieg kann man in westl. Richtung, die Felszacken erst n. dann s. umgehend, über das Lavafeld von 1872 (S. 132) zum Observatorium (S. 135) nehmen.

9. Pompeji.

Eisenbahn von Neapel nach Pompeji (*Stazione di Pompei*) s. R. 7. — Elektr. Kleinbahn Neapel-Pompeji (Station *Scavi*, beim n.ö. Eingang der Ausgrabungen), s. S. 128/129. Vgl. die Karte S. 128/129. Um von der Kleinbahn zum Hauptbahnhof und den dortigen Hotels zu gelangen (35-40 Min.), geht man auf dem Bahnkörper bis Valle di Pompei, bei der Straßenkreuzung r. zur Kirche und auf der Landstraße wieder r. (westlich).

Eingänge zur Ruinenstätte, an denen man die Eintrittskarten löst (2 fr. 50, für das Amphitheater außerdem noch 50 c.), gibt es zur Zeit drei. Der südliche, von dem man durch *Porta Marina* gleich zum Forum